

19-02-03 5. So. vor der Passionszeit 1. Kor. 1,4-9 Wir sind reich

Liebe Gemeinde!

Ein rhetorisch Geschulter beginnt seinen Vortrag mit einem Kracher, um die Hörer für sich zu gewinnen - mit einem Witz zum Beispiel:

Eine alte Dame kommt aus der Kirche und ruft: „Ich kann laufen!“

Verwundert dreht sich ein Passant um und fragt erstaunt: „Waren Sie etwa vor dem Kirchenbesuch gelähmt?“

„Nein!!“

Aber der Pfarrer hat mal wieder so überzogen dass mein Bus weg ist!“

Paulus war rhetorisch geschult Er hat seine Briefe alle nach dem antiken Briefmuster aufgebaut, auch den 1. Korintherbrief, aus dem heute unser Predigttext stammt. In diesem Brief spricht Paulus vieles an, was in Korinth im Argen liegt: Da gab es Streit, sittliche Missstände: Beim Abendmahl waren manche schon voll mit Essen und betrunken, während die anderen hungerten. Viele zweifelten auch, ob Jesus wirklich auferstanden sei.

Paulus sprach all das im Brief an. Aber all seiner Kritik stellte er am Anfang einen Teil voraus, in dem er die Korinther lobte und Gott dankte. So war das in antiken Briefen üblich. "Captatio benevolentiae" nannte man dieses Stilmittel – man wollte die Gunst der Hörer gewinnen.

Aber was Paulus da schreibt, das ist nicht Honig, den er den Korinthern ums Maul schmieren will, um dann nachher mit dem Eigentlichen herauszukommen.

Das sind Sätze, die bewusst machen, was das Eigentliche, das Wichtigste ist.

Dank für Gottes reiche Gaben in Korinth

1. Kor. 1,4-9

4 Ich danke meinem Gott allezeit euret wegen für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christus Jesus, 5 dass ihr durch ihn in allen Stücken reich gemacht seid, in allem Wort und in aller Erkenntnis. 6 Denn die Predigt von Christus ist unter euch kräftig geworden, 7 sodass ihr keinen Mangel habt an irgendeiner Gabe und wartet nur auf die Offenbarung unseres Herrn Jesus Christus. 8 Der wird euch auch fest machen bis ans Ende, dass ihr untadelig seid am Tag unseres Herrn Jesus Christus. 9 Denn Gott ist treu, durch den ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn.

"...in allen Stücken reich..."

Sie schaute von ihrer Zeitung auf.
Tatsächlich, das Telefon hatte geklingelt:
Hallo, schön dass du anrufst...

Nein, du störst nicht.

Besser, die Schmerzen lassen nach!

Nein, ich muss nicht zum Arzt. Das ist die Arthrose – da kann man nichts machen.

Wie gehts dir...

Ach...

Ohha – dann alles Gute...Ja, bis bald!

Sie nahm die Zeitung wieder.

Bill Gates war anscheinend nicht mehr der reichste Mann der Welt. Jeff Bezos, der Gründer von Amazon hatte ihn abgelöst...

Sie bestellte nicht bei Amazon...

"Du Arme!" hatte ihre Freundin am Telefon gesagt...

Manche hielten sie für arm.

Den Sohn so früh durch einen Motorradunfall verloren.

– Das war wirklich eine schreckliche Zeit gewesen. Ihr Mann hatte den Verlust schneller weggesteckt. Das tat ihrer Beziehung nicht gerade gut. Sie hatte manche Träne verdrückt und oft Normalität vorgespielt, obwohl für sie noch lange nicht alles wieder normal war.

Sie ging hinüber an den Schrank, wo der Kalender mit Bildern von den Enkeln hingen.

Sie freute sich jedes Mal so, wenn sie etwas von sich hören ließen. Aber inzwischen waren beide weit weg: Tim in den USA – er hatte noch ein Jahr verlängert und Lena war irgendwo bei Köln im Referendariat. Ja, wenn sie whats-app hätte, dann würden sie ihr schreiben. Vielleicht sollte sie es doch nochmal lernen, wie das geht.

Ihr Mann hatte sich noch ein Smartphone gewünscht. Aber dann war er noch vor dem Geburtstag gestorben.

"Du Arme!"

Sie war nicht arm.

Sie hatte keine 112 Milliarden, wie dieser Amazon-Mann.

Aber sie war nicht arm.

Sie war auch nicht alt...!

Wie hieß es nochmal in dem Gedicht:

Sie zog den Zettel unter ihrem Brillenetui heraus:

*Wer hofft
ist jung*

*Wer könnte atmen
ohne Hoffnung
dass auch in Zukunft
Rosen sich öffnen*

*ein Liebeswort
die Angst überlebt*

(Rose Ausländer)

Sie war jung! Trotz der 83 Jahre.

Weil sie hoffte.

Sie hatte trotz allem die Hoffnung nicht verloren.

Der Frühling würde kommen.

Ob sie ihn hier erlebte oder dort

Sie hatte keine Angst vor dem Tod.

Naja...ganz ohne Angst konnte wohl keiner an ihn denken.

Wie das wohl war, das Sterben? Ob man sich wiedersehen würde, sich an der Hand nehmen?

Bei aller Angst und Unsicherheit: Da war dieses Liebeswort, das die Angst überlebte:

Du bist mein!

Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst!

Sie wusste, dass es DEN gab, der das gesagt hatte.

Sie hatte seine Nähe gespürt.

- Manchmal auch nicht. -

Aber wie hätte sie das alles durchgehalten ohne IHN?

Und so atmetet sie.

Atmete nach all den Jahren.
 Und war froh, dass sie atmen konnte.
 Und die Hoffnung war nicht weg.
 Sie hatte so oft erlebt, wie Dornen Rosen getragen hatten.
 So oft hatte sie erlebt, dass es Frühling wurde,
 dass Gott sie nicht vergessen hatte, auch wenn sie IHN manchmal vergaß.

Ihr Mann hatte ihre Hand gedrückt, als sie ihm an seinem letzten Tag noch einmal seinen Denkspruch sagte:
Aber Gott der HERR hilft mir, darum werde ich nicht zuschanden. Darum habe ich mein Angesicht hart gemacht wie einen Kieselstein; denn ich weiß, dass ich nicht zuschanden werde. (Jes. 50,7).

Sie schaltete den Computer ein.
 Sie war schon noch ein bisschen jung.
*Wer hofft
 ist jung*

Wie lange das dauerte, bis der Apparat hochgefahren war.
 Früher war da immer so eine Sanduhr gewesen, solange man gewartet hatte...
 Wieviel Sand wohl noch in ihrer Uhr war?

Sie klickte und suchte und tippte, so schnell es eben ging.

Und Ihre Enkelkinder staunten nicht schlecht, als sie an diesem Tag eine Mail von der Oma bekamen, in der stand:

Wisst Ihr, dass es jemand gibt, der reicher ist als Bill Gates?
 Eure Oma

Und diese beiden letzten Worte markierte sie leuchtend gelb: Denn sie fühlte sich reich beschenkt!
Ich danke meinem Gott allezeit euretwegen für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christus Jesus, dass ihr durch ihn in allen Stücken reich gemacht seid.

Bei allem, was uns Sorgen macht.
 Bei allem, was schlimm ist in dieser Welt und was wir gerne anders hätten.
 Eins müssen wir voranstellen.
 Nicht als Stilmittel oder Floskel.
 Wir müssen es voranstellen,
 weil es das Entscheidende ist
 und alles in anderem Licht erstrahlen lässt:
 Wir sind die Reichsten dieser Erde.
 Weil Gott uns seine Liebe schenkt – trotz allem.

Weil wir immer Grund zur Hoffnung haben,
 weil ER nie aufhört uns zu lieben
 darum sind wir die Reichsten...!
 Amen.